

Leopold Egerische

Laibacher Zeitung.



Freitag den 13. November, 1801.

Laibach.

Heute als den 13. dieß früh um 7 Uhr haben wir hier eine scharfe Militärische Exekution gehabt. Folgendes ist das Todesurtheil dieses Verbrechers, welches den 10. d. M. früh öffentlich über ihm gesprochen wurde:

U r t h e i l.

Nachdem Conrad Majer, von Metzingen aus dem Fürstenbergischen gebürtig, 36 Jahr alt, katholisch, ledig, ohne Profession, Untertäger von aufgelösten Mariage Jäger Korps, sodann zu le Coup transferirt, in der gütlich mit ihm vorgenommenen Untersuchung einbekennet, daß er am 21. Aug. dieses

Jahres seinen Kameraden Juritscheck auf der Strasse zwischen Mariano und Corona in der Nacht, und in der Absicht ihn auszurauben, mouchelmdröckerisch und vorsätzlich mit seinem, zu dieser Absicht mit einer ganzen, und einer in 4 Theile geschnittenen Kugel, geladenen Stutzen todtgeschossen, und dem Ermordeten sodann die bey ihm gehabte silberne Uhr, einen kaiserlichen Dukaten, eine Krone, 3 Zwölferstücke, und 14 kr. ausgeraubt.

Diese That sich auch durch die Zeugenansagen, das vilum repertum, und das vorhandene geraubte Gut des Ermordeten begrün-

bet, so solle derselbe nach Vorschrift des 25. Kriegsartike 8. und den Milit. Strafnorma vom 1790. in Hinsicht dieses Mordmordes und Strafsenraubes auf die gewöhnliche Nichtstätt geführt, und alldort durch den Strang vom Leben zum Tod hingerrichtet werden.

Dieses dem Verbrecher zur wohlverdienten Strafe, und Andern zum abschreckenden Beyspiele.

So geschehen im Kriegsbrechte, Laisbach den 27. Okt. 1801.

Temeswar, den 2. Nov.

Von Seiten des hiesigen löbl. k. k. General-Kommando ist die offizielle Anzeige bekannt gemacht worden, daß Pasmann-Coglu in in Widdin, Josephinische Dukaten, Kron-Thaler, und Zwölzkreuzerstücke ausprägen lasse: erstere sollen etwas weicher als wie die Holländer-Dukaten seyn, die Kron-Thaler hingegen aus versilberten Zinn beststehen, und die Zwölzkreuzerstücke mit den kais. königl. alle Aehnlichkeit haben; worüber die Behörden sogleich die nöthige Warnung gegen derley falsche Münzen, an alle Kassen erlassen haben.

Italien.

Am 1. Okt. wurden die Friedenspräliminarien in London unter-

zeichnet; und am 10. Okt. floß noch Menschenblut in Italien. Das trotzige Porto Ferrajo hält sich noch! und alle Gewalt scheitert an den Mauern dieser hartnäckigen Stadt.

Der Englische Admiral, Sir Warren, hatte die Besatzung mit 500 Mann Maltesischen Kriegern verstärkt. Dadurch wuchs der Muth der Belagerten; sie wagten am 10. Okt. einen Ausfall; erstiegen mit stürmender Hand die Verschanzungen bey Ponticello und Madonna delle Grazie, und drängten die Franzosen bis auf das Campo delle Grotte zurück. Das Hauptquartier der letzteren wich bis Capolivari.

Bey dieser bedenklichen Lage kam das französische Parlamentsschiff Vittoria von Toulon, und brachte die Nachricht vom Frieden. Die Porto-Ferrajesen wollten der Nachricht lange nicht trauen; endlich verstand man sich zu einem Waffenstillstande, bis bestimmte Nachrichten und Befehle von Seite des Admiral Warren einlaufen würden.

Das Englische Geschwader legte sich an verschiedenen Stellen vor Anker: an dem Eingange des Hafens von Lungone; an der Insel Parmarola; bey Rio, Rampo und Marciana.

Endlich kam am 14. Okt. ein Courier von dem General Rivand

mit der Bestätigung des Waffenstillstandes. Zwischen den Französischen und Englischen Offizieren trat nun ein freundschaftlicheres Benehmen ein.

Ankona, den 29. Okt.

Hier ist ein Russischer General gerade nach Neapel durchgereiset, nachdem er vorher mit dem Französischen General Solignac eine Konferenz gehabt hatte. Der Bischof von Rimini ist nach einem langen Aufenthalt alhier nach einem kleinen Ort seiner Diocese nahe bey Urbino abgereiset. Dort erhielt er eine Depeche von der Mailändischen Regierung, vermög welcher ihm alle Einkünfte seines Bisthums, samt den rückständigen Genüssen ausgefolgt werden. Er wird daher ehestens wieder nach seinem Sitz zurückkehren.

Deutschland.

Wichtige Nachricht aus Regensburg.

Die Kaiserl. Herr Konkommissär zu Regensburg hat eine Staffette mit der officiellen Nachricht erhalten, daß die Reichsdeputation zur Berichtigung des Linneville-Friedens zu Regensburg zusammentrete.

Graf Cobenzl und von Dohn werden dahin kommen, und Graf Metternich ist schon daselbst: letzterer hauptsächlich, wie man vermuthet, um als Direktor des Westphälischen Grafen-Kollegiums dessen Interesse zu befördern. Graf Hohenthan wird von Seite Churfürstenthum erwartet.

Frankreich.

Paris, den 23. Okt.

Am 15. reiste der Admiral der Latouche Treville mit dem jüngsten Bruder des ersten Konsuls, der jetzt als Seekadet unter ihm diene, und vorher Gauthaume's Fahrt mitgemacht hatte, von Boulogne nach Paris ab, wohin er zu einer neuen Anstellung berufen seyn sollte.

Viele Kaufleute, die seit der Revolution in Unthätigkeit lebten, und ihr Geld in auswärtigen Banken angelegt hatten, machen sich nun gefaßt, wieder nach den Französischen Seehäfen zurückzukehren, und dort vortheilhafte Geschäfte einzuleiten. Unglaubliche Summe Geldes, die bisher vergraben waren, werden nun gleichfalls wieder in Circulation kommen. Die Engländerischen Kaufleute machen auch bereits unsern Handelsstände Anerbietungen aller Art.

Zwischen hier und Amiens wird eine Telegraphenlinie errichtet. Man versichert, daß der dortige Kongreß aus den bevollmächtigten Gesandten von Spanien, England, Frankreich, Rußland, der Pforte und Holland bestehen werde.

Der Seeminister hat an die Seepräfekten unterm 17. d. folgendes Umlaufschreiben erlassen: Ich eile, ihnen anzukündigen, daß, ungeachtet der Beschränkungen, die im 11. Artikel der Friedenspräliminarien zwischen der Französischen Republik und Gr. Brittischen Majestät zu liegen scheinen, die Kauffahrteyschiffahrt völlig frey ist. Machen sie diese glückliche und wichtige Nachricht sogleich in allen Häfen ihres Arrondissements bekannt. Die Französischen Schiffe können von diesem Augenblick an mit aller Sicherheit in See gehen; eine völlige Einstellung aller Feindseligkeiten ist zwischen beyden Regierungen festgesetzt, und die Engländische Admiralität hat am 11. dieß deshalb die nöthigen Befehle an alle bewaffnete Schiffe abgesandt ic.

Nach einem bereits erschienenen Program wird das von der Regierung, wegen des Friedens mit England, auf den 9. Nov. angeordnete Friedensfest auf folgende Art gehalten werden: Tags vorher am 8. Abends werden die Kanonen gelöst, und auf den vornehmsten The-

atern unentgeltliche Vorstellungen gegeben werden.

Am 9. frühe um 7 Uhr folgt eine zweyte Artilleriefalve. Um 10 Uhr werden Musikhöre durch die für das Fest bestimmten Theile der Stadt, durch die Rais zwischen den neuen Brücken, der Brücke der Chailleries, und durch den Eintrachtplatz ziehen; in den auf letztern errichteten Tempeln und andern Monumenten werden sie halten, und Lobgesänge auf den Frieden anstimmen. Mittags wird eine Flottille von Rähnen und Schaluppen, festlich ausgeschmückt, und mit Seeleuten von allen Nationen bemannt, den Fluß von Chaillot bis zum Tempel des Handels hinauffahren, wo sie mit Kanonendonner und Musik empfangen, und verschiedene Bewegungen machen werden. Abends ist Beleuchtung der Brücken, der Rais und des Eintrachtplatzes; Tänze werden in den auf dem Eintrachtplatze errichteten Sälen gehalten werden, und eine auf den Frieden sich beziehende pantominische Vorstellung wird auf dem grossen, auf dem nehmlichen Platze errichteten Theater, mit einem Ballet, von sämmtlichen nun wieder ausgesöhnten Nationen aufgeführt, den Schluß machen; dann werden noch Feuerwerke auf dem Flusse gegeben; beleuchtete Schiffe werden verschiedene Wendungen machen, und Tänze die ganze Nacht hindurch dauern.

Großbritannien.

London, den 16. Okt.

Die Rede des Herrn Fox am Jahrestage seiner Parlamentswahl wird vom Courier de Londres, wegen ihrer Merkwürdigkeit und der Sensation, die sie gemacht hat, als ein bedenklicher Umstand angeführt, der, wenn man nicht wüßte, daß die Mitglieder der Opposition in ihren Reden oft die Grenzen ihrer eigenen Meinungen überschreiten, diejenigen rechtfertigen würde, welche glauben, daß bei einem Frieden mit Frankreich keine Sicherheit sein könne.

Herr Fox hatte erklärt, daß er die Bedingungen des Friedens als sehr gleichgültig ansehe; der Krieg wäre so beschaffen gewesen, daß jeder Friede besser wäre, als die Fortsetzung eines solchen Kriegs; die Zeit aber, zu welcher der Friede geschlossen worden wäre, verdiente die ernsthafteste Beherzigung; daß der Zweck der Kriegs durch den Frieden nicht erreicht worden wäre, daß der Friede rühmlich für Frankreich wäre; und unter lauten Beyfall der Zuhörer setzte er hinzu: Ich bin überzeugt, daß die Wiederherstellung des Verkehrs mit den Franzosen alle Vorurtheile, welche der Krieg erzeugt hat, verbannen, und uns eine hohe Meinung von uns selbst, nicht, wie wir jetzt sind, sondern wie wir vor

100 Jahren waren, wie wir zu den Zeiten waren, wo die Freyheit in der Welt keine wärmeren Freunde hatte, als uns, wiedergeben wird.

Wir haben, sagte er ferner, in diesem unseligen Krieg unendlich viel eingebüßt, und es ist nur wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß wir wieder erlangen können, was wir eingebüßt haben; doch ist sie gegenwärtig größer, als wenn der Friede ein Jahr später erfolgt wäre, so wie sie noch größer gewesen seyn würden, wenn wir ihn um ein Jahr früher gehabt hätten.

In jedem Falle müssen wir den Frieden preisen, als die einzige Möglichkeit, dem Verderbniß, welches in der Staatsverwaltung eine so furchtbare Oberhand gewonnen hat, in Verfolg des wieder eintretenden freundschaftlichen Verkehrs zwischen beyden Völkern endlich doch noch zu steuern.

Der erste Toast an diesem Jahrestage war: „Glücklicher Erfolg der Friedenspräliminarien! Möge bald der Definitiv- Traktat, und eine herzliche, dauerhafte Freundschaft zwischen Großbritannien und Frankreich auf dieselben folgen!“ Der letzte Toast war: „Die Sache der Freyheit in der ganzen Welt!“

R u s s l a n d.

Bei dem Krönungsfeste sind sehr viele geheime und Staatsraths-Pro-mozionen vorgegangen, auch beträchtliche Besoldungs-Erhöhungen bestimmt worden.

Bei der Krönung selbst aber hat der Kaiser folgendes Manifest erlassen:

Wir Alexander der erste, Selbstbeherrscher der Russen thun unserm Volke kund:

So wie Wir mit Unserm von Unserm Ahnherrn ererbten Throne alle Verpflichtungen Unseres grossen Amtes übernahmen, so beschloßen Wir zugleich in Unserm Herzen auf heiligste, daß von diesem feyerlichen Augenblicke an das Glück des Uns anvertrauten Volks der einzige Gegenstand aller Unserer Gedanken und Wünsche seyn solle. Auf dies allein wendten Wir alle Beschlüsse Unseres Willens, und zur Begründung dessen setzten Wir schon in den ersten Tagen Unserer Regierung fest, alle Stände in ihren Rechten und Vorzügen unerschütterlich zu befestigen. Zu diesem Zwecke stellten Wir das Patent des Adels auf einige Zeiten wieder her, dessen Kraft im Drange der Umstände in verschiegener Beziehung geschwächt war, bestätigten die Stadt Ordnung, und gaben den Bürgern ihre Vorrechte auf immer unveränderlich zurück; eröffneten für

Handel und Gewerbe alle Quellen des Reichthums und völlige Freiheit in ihren Unternehmungen, ertheilten den Landleuten das Recht zur nöthigen Benützung der Wälder, deren allgemeines Verbot ihnen so drückend war; verscheuchten die Schrecken der geheimen Expedition, entrißen ihren Vermummungen alle ihr Opfer, vernichteten die endlosen Untersuchungen und Verurtheilungen über Leute von und ohne Rang, die durch Verirrung, Zufall und fehlerhaftes Beyspiel zu Verbrechen gelenkt waren, erleichterten ihr Schicksal, ohne die Kraft des Gesetzes zu schwächen, in der festen Ueberzeugung, daß dieser Beweis von Güte vollkommene Besserung bewirken, und alle Verirrten auf den wahren Weg zurücksühren werde, schlugen bis zu einer bestimmten Summe aller Untersuchungen nieder, erleichterten alle Leibesstrafen so viel als möglich, und befreieten die Geistlichkeit gänzlich von denselben. Indem Wir so Unsere Verpflichtungen vor Gott zu erfüllen suchten, kamen Wir doch nie auf den Gedanken, daß Wir dadurch schon ans Ziel Unseres grossen Berufs gelangt seyen. Wahrer Wohlstand irdischer Reiche wird nur allmählig begründet, nur durch fortgesetzten Eifer für was allgemein gut ist, vollendet. Durch alle diese Einrichtungen wünschten Wir bloß zu bezeichnen, wie aufrichtig wir Volksglück wünschen, wie angenehm es Uns ist alle wahren Söhne des Vaterlandes Unserer Liebe zu demselben und Unserer Aufmerksamkeit für des-

sen Wohl zu versichern. Der Allerhöchste hat Unsere Wünsche und Unser Beginnen gesegnet. Bey jeder guten Unternehmung empfanden Wir es, wie Seine allvermögende Rechte Uns hielte, Seine Vorsehung wirksam über Uns walte, um das Sacrament der Bundesversiegelung, das Uns mit dem Uns von ihm anvertrauten Volke vereinigt, zu vollenden. In diesem Tage nun haben Wir unter Ergießung Seines Segens auf Uns die heilige Handlung der Salbung und Krönung glücklich vollzogen. Indem Wir also den Preis Unseres Danks zu Seiner allmächtigen Vorsehung erheben, können Wir ihm wohl kein besseres Opfer darbringen, als wenn Wir den Bewegungen Unseres Herzens folgen, und zum Unterpfande, daß Wir Unsre jest vor Ihm feyerlich bestätigten Verpflichtungen bewahren werden, diesen Tag im Herzen Unseres Volks durch folgende neue Gnadenbezeugungen heiligen und verewigen.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Holland hat eine Gesellschaft 100 Dukaten auf das beste Gedicht zum Lob des ersten Konsuls Buonaparte ausgesetzt.

Nach Wiener Briefen sollen bis künftigen Monat März die Stände von Ungarn zusammenberufen und eingeladen werden, zur Bezahlung der während des Krieges gemachten

Staatsschulden ebenfalls beizutragen; es soll zu diesem Behufe eine Kontribution auf die eigenthümlichen Güter des Adels gelegt, und diese dafür von dem persönlichen Dienste bey einer etwa wieder nöthig werdenden Insurrektion befreiet werden.

Folgendes gibt uns eine kleine Uebersicht über Englands ungeheuren National Credit.

Im Jahr 1700 war die Nationalschuld der Engländer 500 Millionen Pfund Sterling.

Die größte Münzsorte der Engländer ist eine Krone, vier machen ein Pfund Sterling, der innere Gehalt dieses Geldes 14 3/4 Lothig, ein Kubitzoll dieses gemünzten Silbers wiegt 4288 Holländische As. Ein Pfund Sterling ist demnach 11 fl. 17 kr. nach dem 24 Guldenfuß, mithin die ganze Nationalschuld 5,641,666,666 fl. 40 kr. Reichsgeld.

Diese giebt nach obigen Münzgehalt einen silbernen Würfel so 552133 Kubitzoll nämlich 55 1/5 Schuh lang, breit und dick ist. Der Kubikinhalt desselben ist 68318 Kubikschuh, er wird 1187790 Heidelberger Centner wiegen, und 60,000 Pferde sind nicht im Stande diese Last wegzuschaffen, weil sonst das Pferd überladen, und jedem 19 1/2 Centen Fracht gegeben werden müßte.

Eine silberne Erdgäße von diesem Silber, wenn sie von einem Pol zum andern gieng, würde zum Durchmesser 0,88975 Zoll, das ist 10 2/3 Linien enthalten. Ein silberner Reif nach der Lage des Equators um unsere ganze Erde kann 2 Zoll breit und 11787, das ist circa 1 1/5 Linien dick seyn.

Ein französischer Laubthaler hat 1 1/2 Zoll im Durchmesser und ist eine Linie dick. Wenn man nun solche auf dem Rande hart neben und hinter einander setzte, eine Heerstraße von 36 Schuh breit damit pflasterte, so würde sie 2,16507, also beynähe 2 1/5 Meilen lang werden, mithin weiter als von Heidelberg nach Mannheim reichen. Legte man aber diese Laubthaler flach, hart neben einander Rand an Rand,

so wird eine eben solche Landstraße 389725, mithin beynähe 39 Meilen lang werden, also wird sich dieselbe ungefähr von Heidelberg bis München erstrecken.

Gäbe man zur Zeit des Kriegs jedem Soldaten einen Laubthaler Löhnung, so könnte man mit dieser Schuld eine Armee von 300000 Mann 187353, das ist 18 3/4 Jahr erhalten.

Ein Obergewichtnehmer welcher alle Minuten 100 fl. zählen könnte, und täglich 12 Stunden arbeitete, müßte länger als 215 Jahr an dieser Schuld zählen.

Eine silberne Kugel von diesem Silber versertiget, müßte 685032, das ist 86 1/2 Schuh im Durchmesser haben, alles nach dem alten Französischen Maße berechnet.

(Aus dem Innsbrucker Wochenblatt.)

In Pacem Londini Conclusam.

Lux prima Octobris nostro cum fulsit in Orbe:

CLara Dat AngLla paCeM.

Bonaparte Conciliator Pacis.

Optima Pars deinceps dici Bonaparte meretur,

Qui Templum Jani clausit, Pacemque revexit.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.